№ 5113. Donnerstag, 22. October. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Postmeister Heise zu Hameln und dem Kaufmann Plambeck zu Hamburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Lakaien Linder und dem Kassendiener Lieberucks, beide in Diensten Sr. K. H. des Kronprinzen, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Kreisgerichts-Director Meißner in Quedlinburg den Character als Geheimer Justiz-Rath; dem Steuer-Rath Gauß beim Finanz-Ministerium den Character als Geh. Rechnungs-Rath; und dem Haupt-Kassen-Rendanten der Westfälischen Eisenbahn, Martini, und dem Vorstande der Güter-Controle derselben Bahn, Frese, den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

* [4. Klasse. 3. Ziehungstag am 20. October.] Es fielen 158 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 247 746 783 1660 1945 2543 3021 3138 3282 5216 5749 6536 7002 7264 8210 8704 8799 9469 9757 9789 9864 10,157 11,026 11,638 11,731 14,277 17,042 18,237 18,512 20,205 21,030 21,153 21,220 21,295 21,333 25,777 26,145 26,464 26,690 26,706 26,744 27,390 27,863 28,271 28,487 28,645 29,802 29,850 32,048 32,295 33,039 33,495 33,894 34,129 34,655 35,009 35,070 35,423 36,210 37,648 37,829 37,894 38,329 38,960 38,998 39,086 39,554 41,093 41,138 41,259 41,414 42,855 43,091 43,119 43,142 43,338 46,770 46,859 47,550 47,853 48,154 48,543 48,566 49,217 49,430 49,548 49,933 50,465 50,534 50,631 51,305 52,991 53,527 54,120 55,208 55,304 55,886 56,055 56,252 56,717 56,801 57,619 57,880 60,712 60,825 63,820 64,012 64,796 64,945 65,840 66,321 67,012 67,160 67,567 68,128 68,324 68,343 68,395 68,626 68,680 69,315 69,647 69,694 71,242 71,295 71,387 73,384 73,446 73,779 76,665 76,847 77,392 77,447 77,516 77,608 78,901 79,739 81,696 83,537 83,714 84,793 85,111 88,237 88,364 88,543 88,710 88,813 88,981 89,203 89,46? 90,480 90,521 90,574 91,315 91,492 91,506 91,730 92,814.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. October, 9 Uhr Abends.

Berlin, 21. Oct. [Handelstag.] Nachmittagssitzung. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte über das Eisenbahnfrachtwesen, die Handelsgerichte und die Concursordnung wurden durch Annahme der Ausschußanträge erledigt. Ebenso wurde der Antrag der Leipziger Handelskammer, betr. die Lieferungsfrist der Eisenbahnen und der Antrag Moll (Mannheim), betr. die Einführung des Einpfennigtarifs auf den Eisenbahnen, angenommen.

Die „Prov.-Correspondenz" gesteht in ihrer neuesten Nummer das Deficit im nächstjährigen Staatshaushaltsetat zu und fügt hinzu, die Regierung werde die Deckung nicht durch eine dauernde Steuererhöhung, sondern durch vorübergehende Maßregeln möglichst ohne neue Belastung der Steuerzahler herbeiführen. — Die Rückkehr des Grafen Bismarck ist noch unbestimmt.

Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Es heißt, das Ministerium hat jetzt in Folge der vom Kurfürsten von Hessen veröffentlichten Denkschrift Maßregeln bezüglich der Geldmittel erwogen, welche der Kurfürst aus preußischen Kassen erhält.

Frederikshaven, 21. Oct. Folgende bei Lasche gestrandete und wieder flott gewordene Schiffe sind hier eingetroffen: die Galliot „Osiris", Capt. Lind, aus Papenburg, von Firth of Forth nach Danzig mit Kohlen; Schiff „Wendelink Jacoba", Capt. Pott, von Antwerpen nach Danzig mit Petroleum, wovon circa 200 Fässer gerettet sind.

LC. **Berlin,** 20. Oct. [Die neueste Verordnung der russischen Regierung in Bezug auf die Controle der Küstenfahrt] an ihrer Ostseeküste ist eine neue Beschränkung, welche dem Handel und der Schifffahrt Preußens auferlegt ist. Die russische Regierung nimmt für ihre Küsten-Controle einen drei Meilen weiten Raum von der Küste in das Meer hinein in Anspruch. Rußland macht mit dieser Einrichtung den nördlichen Abschnitt der Ostsee in Wirklichkeit zu einem russischen Binnensee und von der Art und Weise wie diese Controle gegen die Schiffe anderer Nationen ausgeübt wird, wird es abhangen, ob die Schifffahrt denselben überhaupt noch gestattet ist oder nicht. Was die Provinz Preußen durch die russische Landgrenzsperre gelitten hat, ist zum Schrecken Aller im vorigen Jahre klar geworden. Jetzt fügt Rußland zu dieser Landgrenzsperre auch noch eine Beschränkung des Seehandels, deren Ausdehnung von der schwer zu controlirenden Willkür russischer Officiere und Beamten abhängig ist. Unter solchen Umständen dürfen wir wohl erwarten, daß die preußische Regierung ihrer Seits den Kartellvertrag, der im Jahre 1870 abläuft und der eine Reihe von Verkehrsbeschränkungen im russischen Interesse enthält, nicht wieder erneuert. Die Aufhebung der Kartellconvention ist nicht blos eine Antwort auf die russischen Beschränkungen, sondern ist zugleich die Erfüllung eines Wunsches, der von der nothleidenden Provinz Preußen schon lange gehegt und schon oft verlangt ist, und den man ihr unter diesen Umständen doch nicht länger wird versagen können.

♂ **Berlin,** 20. Oct. [Selbstverwaltung.] Ihrem gestrigen Leitartikel über „provinzielle Selbstverwaltung" kann von liberaler Seite wohl nur in allen Punkten beigestimmt werden. Doch erlaube ich mir eine, wie ich denke, nicht ganz unwesentliche Ergänzung. Auch die hannoversche Provinzial-Verfassung gewährt keine gesetzliche Periodicität des Provinzial-Landtags. Aber eine freie und wohlgeordnete provinzielle Selbstverwaltung ist ganz undenkbar, wenn der Zusammentritt des Landtages in völlig unbestimmten Fristen und jedes Mal nur auf Grund einer besonderen Königlichen Verordnung erfolgt. Es ist vielmehr schlechthin erforderlich, daß die Provinzial-Landtage auf Grund des Gesetzes alljährlich innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes sich versammeln müssen. — Damit sind wir selbstverständlich vollständig einverstanden. Uebrigens berichtigen wir bei dieser Gelegenheit einen Druckfehler in jenem Artikel. Es muß nicht heißen nach Inhalt der Landtags-Proposition könne der betreff. Ressortminister auch solche Beschlüsse der Prov.-Verwaltung kassiren, die nach seiner Ansicht das „Staatsrecht" verletzen, sondern das „Staatswohl".

— Die preußischen Jahrbücher schreiben: „Die Agitation gegen den Bestand des Nordd. Bundes ist ersichtlich in Abnahme. Wie wund und verletzt die Stimmung in den neuen Provinzen auch noch ist, an eine Rückkehr zu den früheren Zuständen denkt man doch nicht. . . . Die Erschwerung des nationalen Einheitswerkes aber, inbesondere der Aufgabe, die neuen mit den alten Provinzen zu verbinden, liegt in unserer inneren Politik." Auch aus Nassau gehen der „Köln. Ztg." gleiche Klagen zu. Der Assimilationsproceß will nicht vor sich gehen, dort, wo die Consequenzen von 1866 am freudigsten begrüßt wurden, ist jetzt eine tiefe Mißstimmung hervorgetreten, weil gewisse Uebelstände und falsche Richtungen sich immer mehr befestigen. Man klagt nicht über die Militairpflicht, die bereits weit mehr Anhänger als Widersacher hat, auch weniger über die Höhe als über die falsche Vertheilung der Steuern, aber die ganz unglaublichen Mißgriffe auf dem Gebiete des Cultusministeriums erbittern die Bevölkerung sehr. Dem Nassauer sind seine trefflichen Staats- und Communalschulen in ihrer vollkommenen Unabhängigkeit ein Gegenstand der Verehrung und Vorliebe. Wir hatten einen weltlichen Schul-Referenten, weltliche Seminar-Directoren, ausgezeichnete Communalschulen. Nun ist die Oberleitung des Schulwesens der Geistlichkeit überantwortet, und die Einführung der Confessionsschulen steht vor der Thür. Sollte denn die Regierung nicht wissen, daß sie ihren ärgsten Feinden damit eine gefährliche Waffe in die Hände giebt? Freilich begegnen wir dieser „Großmuth" der Regierung, sich lieber ihren Feinden als ihren Freunden anzuschließen, auch auf anderen Gebieten. Bei Anstellungen und Beförderungen herrscht Seitens unserer aus Preußen importirten Beamten eine auffallende Begünstigung der partikularistischen und antinationalen Elemente vor. Auf wenn will sich denn die Regierung in den neuen Provinzen eigentlich stützen? Wir wenigstens können ihr versichern, unsere clericale und Welfenpartei für sich zu gewinnen, das ist vergebliches Mühen. Die liberale Partei aber sieht sich immer weiter nach links gedrängt, schon um dem allerorts hörbaren Vergleiche mit dem Geschöpfe zu entgehen, das um so dankbarer ist, je mehr es Prügel bekommt.

— [Wechselstempel-Reform.] Neuerdings ist, wie die „Köln. Ztg." erfährt, die Einführung eines allgemein geltenden norddeutschen Wechselstempels wieder angeregt worden, so daß ein an einem Orte gestempelter Wechsel nicht nochmals gestempelt zu werden braucht. Kommt beispielsweise ein in Hamburg gestempelter Wechsel nach Bremen, so ist er dort wieder stempelpflichtig, und gelangt er von da nach Preußen, so unterliegt er dem dritten Stempel. Auch die deutsche Wechselordnung bedarf der größeren Unificirung, abgesehen von Aenderungen, die durch die Aufhebung der Schuldhaft bedingt sind. Der Artikel 87 (Protest) hat allein im Laufe der Zeit in 16 Staaaten Aenderungen erfahren.

* [Auerspergs Entlassung.] Ueber die Gründe, welche den Fürsten Auersperg zur Niederlegung seines Ministerpräsidiums veranlaßten, erzählt der „Nürnb. Anz.": Der Fürst soll bei seiner Rückkehr von Prag dem Kaiser einen ausführlichen Bericht über die Zustände Böhmens erstattet und am Schlusse desselben die Bemerkung habe einfließen lassen, daß, insolange man nicht den Muth habe, die Unruhestifter und Vaterlandsverräther in den bischöflichen Palästen aufzusuchen, das Land nicht zur Ruhe kommen werde. Den Kaiser versetzte diese Aeußerung des Ministerpräsidenten in große Aufregung. Ist Dies Ihr Ernst, sagte der Kaiser? Ja, Majestät! erwiderte Auersperg: wenn man das Unglück hat, mit diesen Herren in Conflict zu gerathen, darf man keine Glacéhandschuhe anziehen; auch Ew. Maj. kennen das bekannte bon mot von Mirabeau: „La cour de Rome ne craint que ceux que ne la craignent pas (der römische Stuhl fürchtet nur Die, welche ihn nicht fürchten). In düsterer Stimmung verabschiedete der Kaiser seinen Minister. Wenige Tage nach dieser Unterredung bat Auersperg um Enthebung von seiner Stelle.

Neustettin, 18. Oct. [Erledigtes Herrenhaus-Mandat.] Das Mandat des Hrn. v. Glasenapp-Buchwalde als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes gilt für erledigt. Derselbe ist Schwiegersohn des früheren Ober-Präsidenten v. Senfft-Pilsach. Letzterer hatte bereits zur Zeit der neuen Aera unter der Regentschaft Schritte gethan, Gramenz mit dem dazu gehörigen Grundbesitze, einschließlich einer Zuckerfabrik, an die Kronfidei-Commiß-Verwaltung zu verkaufen. Der Versuch hatte damals keine Folgen. In der neuesten Zeit sind die Bemühungen des Besitzers, Gramenz 2c. an einen Königl. Prinzen zu verkaufen, ebenfalls fruchtlos geblieben. (N. St. Z.)

Wiesbaden, 17. Oct. [Die Landtagsmarschälle.] Die Bestellung des Präsidenten Winter und Grafen Matuschka zu Marschällen unseres Communal-Landtags kann als Fingerzeig dafür gelten, daß es die Regierung mit der in der Person dieser beiden Herren verkörperten Partei zu halten gedenkt. Winter, ein altnaussauischer Beamter von körnigem Wesen, ein sog. Oranier, war 1866 Präsident des Ober-Appellationsgerichts, als ihn Herzog Adolph in der höchsten Noth an die Spitze der Regierung stellte. Winter konnte aber das sinkende Staatsschiff nicht mehr retten und zog sich bei der Occupation des Landes durch Preußen auf sein Gut Elmshausen im Kreise Biedenkopf zurück. Winter, eigentlich Jurist, repräsentirt den sog. wohlwollenden Absolutismus; für die Freiheit in der Verwaltung der Gemeinden, der Kirche und der Schule 2c. ist von ihm nichts zu erwarten. Graf Matuschka, der Nachfolger der alten reichsfreiherrlichen Familie von Greiffenklau auf Vollraths, hat bisher keine öffentliche Stellung eingenommen, wird aber wohl als Repräsentant der clerical-conservativen Partei betrachtet werden müssen. Seine Bestellung zum Vicemarschall kann man nur als eine Concession an diese Partei betrachten. In jedem Falle hat der Landtag an der Spitze ein sehr aristokratisch-bureaukratisches Gepräge. (Fr. J.)

Oesterreich. Wien, 20. Oct. [Im Abgeordnetenhause] wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, betr. die Reduction des Actiencapitals der Nationalbank. Der Finanzminister Dr. Brestel gab einen Rückblick über die Verhandlungen mit Ungarn, wobei er mittheilte, daß Ungarn gegen die Ausdehnung des Bankgeschäftes und gegen die Capitalreduction keine Einwendungen erhoben, daß jedoch der ungarische Finanzminister erklärt habe, Ungarn sei zur

---

ꝺ In Prangenau.

Das prachtvolle Herbstwetter verlockte uns gestern zu einem Ausfluge nach den Wasserminen in Prangenau, und gern erzählen wir kurz unsere Wahrnehmungen über den Stand der Arbeiten. Aus den beiden Thälern, welche sich wenige Minuten oberhalb des Dorfes gabelförmig vereinen, rieseln bekanntlich in Form kleiner munterer Bäche die kühlen klaren Fluthen hervor, welche nun bald auf künstlichem Wege in unsere Häuser, Küchen und Badezimmer gelangen sollen. Unterhalb dieser Vereinigung fließt der Bach noch in seinem alten Bette, nicht aufgestört durch die Arbeiten der Menschen, zu den Rädern der Mühle bei Prangenau und dann hinab in die Radaune. Aber merkbar lebhafter, kräftiger scheint sein Lauf geworden, man merkt schon hier unten, daß das Graben und Hacken eine Menge Wassergeister freigemacht hat, die nun rastlos enteilen. Wo die beiden Seitenthäler sich zu einem vereinen, liegt die Sammelstube, welche die aus beiden hinabströmenden Wassermassen empfängt, um sie ohne Aufenthalt in einem weiten gemeinsamen Rohre der Stadt zuzuführen. Diese Sammelstube ist völlig vollendet. Ein durch Rasenbelag freundlich begrünter Hügel bezeichnet diese Wasserkammer bereits von weitem, besteigt man ihn, so blickt man durch die obere weite, schornsteinförmige Oeffnung, die später mit eiserner Fallthür versperrt wird, in die sauber ausgemauerte Cisterne hinab, in die von oberhalb her auf beiden Seiten zwei Röhren münden, welche das aus den Quellenthälern herabströmende Wasser ihr zuführen. Unterhalb öffnet sich der Mund des mächtigen Hauptrohrs, welches zur Stadt führen soll. Alles ist noch neu, blank, ungebraucht, denn noch nehmen die Bäche ihre Wege durch die grünen Wiesen, noch ist diese Sammelstube trocken und leer.

Wir wenden uns rückwärts und blicken links hinauf ins Ostroschker-, rechts ins Popowker-Thal. Ins erstere treten wir zunächst den Weg an, denn hier giebt es bereits Fertiges zu sehen oder freilich größtentheils nur zu vermuthen, denn die Erde deckt schon fast vollständig das Werk der thätigen Menschenhände. Das Leitungsrohr, welches bereits im Boden ruht, führt fast eine Viertelmeile aufwärts, nur wenige Ruthen hat man absichtlich noch offen gelassen, weil man das Wasser in den unteren Baulichkeiten noch nicht brauchen kann. Hier empfängt eine kleinere Sammelkammer, eine Kuppel, wie man sie nennt, die aus den oberen Quellengebieten zusammenfließenden Wasser. Während unterhalb zum Wasserleiten das undurchdringliche Eisenrohr dient, sind es oberhalb auf den Kiesgrund gemauerte Canäle mit undichten Seitenwänden, welche den quelligen Boden durchziehen, alles Wasser in sich hineinsaugen und es in die Sammelkammer hinabsprudeln. Was unten als Bach heute noch offen zur Radaune hinabrinnt, fließt hier aus verschiedenen gemauerten Canalzweigen zusammen, kristallklar und eisig kalt. Hier ist Alles bereits fertig, diese eine, freilich kleinere, Hälfte der Leitung, welche ca. 80,000 Cubikfuß Wasser pro Tag liefern wird, kann als vollendet angesehen werden.

Doch bei Weitem mehr soll das andere Seitenthal liefern. Wir übersteigen den Berg, der die beiden Gründe scheidet und überblicken jenseits durch herrlichen herbstbunten Wald hinabschreitend ein Bild emsiger Thätigkeit. 350 Menschen sind beschäftigt zu graben, zu karren, zu mauern, zu zimmern. Rothe Ziegelhaufen, Granitblöcke, die mit unendlicher Mühe aus dem Boden gesprengt werden mußten, wo sie den Minen den Weg versperren wollten, Holzwerk und dazwischen die Bauhütten beleben das weite von Wald umschlossene Popowker Thal. Ueberall quillt und sickert es aus dem Boden hervor, in tausend Rinnsalen und Furchen schleicht das träge Wasser dem Bache zu, der es dann schnell weiter führt. Dieser Theil des Werks ist sehr viel großartiger und interessanter als der zuerst durchwanderte. Oben am waldigen Abschluß des Thals fließt aus einem ausgedehnten Quellengebiet ein Bach ab, der unterwegs aus dem moorigen, wasserreichen Boden bedeutenden Zuschuß erhä't. Das Erdreich ist so vollständig mit Wasser getränkt, daß es oft nur unbedeutender Abräumung an beliebiger Stelle bedarf, um ein kleines kräftiges Aederchen zu Tage sprudeln zu sehen. Diesen Theil des Popowker Thals mit Ableitungs- oder eigentlich Saug-Canälen (der Techniker nennt sie Deckschleusen) zu versehen, sind augenblicklich die 350 Arbeiter beschäftigt. Diese Canäle sind unterirdische, in eine Tiefe von 13 bis 18 Fuß gelegte, gewölbte Wassergänge, sie ruhen auf der freigelegten Kiesschicht des Bodens, ihre Wände haben durch Versetzung einzelner Ziegel zahlreiche kleine Oeffnungen, das Wasser, welches die Erde schwängert und überall aus ihr hervordringt, findet durch sie bequemsten Abfluß. Dieses Canalsystem durchläuft das Thal wie ein Hauptstrom mit einer Menge darin einmündender Nebenflüsse, an seinem obersten Ende, auf dem eigentlichen, reichsten Quellengebiet breitet es sich netzartig über den Boden aus um alle die zahllosen Sprinde und Sprudel abzufangen. Wo mehrere solche Canalzweige sich vereinen, wird stets eine Kuppel, eine kleine Sammelkammer, deren Hals wie ein Schornstein auf die Erdoberfläche führt, angelegt und vereint fließen dann von solchem Knotenpunkte die Wasser dem größeren Canale zu. Auch wo eine starke Quelle unmittelbar zu Tage tritt, faßt man sie durch solche Kuppeln ab. Bis jetzt haben die Techniker für den kurzen Weg durch dieses Quellenland 37 solcher Wassersammler projecirt, meinen aber, daß diese Zahl wohl nicht genügen werde. Mit den Arbeiten in diesem Thal, welche am 4. October begonnen wurden und deren Ausdehnung wir soeben anzudeuten versuchten, ist man bereits bis zur Hälfte des Wegs vorgeschritten, das Land wird mit tiefen Gräben durchzogen, in denen man die Saugkanäle dann aufmauert. Oft treffen die Arbeiter auf Granitblöcke, die erst gesprengt werden müssen, ehe es möglich wird sie fortzuschaffen, oft, wenn sie den Graben zu einem solchen Zweigkanal anlegen, sickert zuerst ein winziges, kaum merkbares Wasserrinnchen hervor. Doch kaum erhält dieses Luft, so beginnt es zu wachsen, andere kommen beim Weitergraben hinzu und bald ist aus dem Rinnchen ein ansehnlicher Bach geworden, zum Aerger der armen Gräber, die nun mit großen Stiefeln im Wasser waten müssen, aber zur Freude derer, denen solche kleine Thatsachen täglich aufs Neue bestätigen, daß es hier überall mächtig quillt, wo eine Hand den Spaten in die Erde steckt. Hier wo Gräber und Maurer ihr nicht gerade sauberes Tagewerk verrichten, erscheint natürlich unser künftiges Trinkwasser, vorläufig noch als dicke, gelbe oder bläuliche, thonige Suppe, sucht man es aber oberhalb, unmittelbar bei seinem Eintritt in die Welt, oder in den bereits fertig gemauerten Kanälen und Sammelstuben auf, so überzeugt man sich, daß ein köstlicherer, reinerer und kälterer Trunk uns selbst nicht aus dem Schooße der Alpen servirt wird. Möge die Arbeit, die schnell weiter schreitet, auch ferner denselben glücklichen Erfolg haben!

Zahlung einer Subvention von 1 Mill. Gulden an die Bank und zur Verzinsung des Darlehns von 80 Mill. Gulden nicht verpflichtet. Der Finanzminister Dr. Brestel bestreitet zwar die Richtigkeit dieser Ansicht, erklärt jedoch, daß diese Frage nicht für eine brennende zu erachten sei. (N. T.)

Görz, 18. Oct. [Das slovenische Meeting], welches bei Görz abgehalten wurde und von beiläufig 8000 Menschen besucht war, ist in musterhafter Ordnung und Ruhe vor sich gegangen. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Es sei im Petitionswege und auf gesetzlicher Basis um die Bildung eines slovenischen Kronlandes, um Einführung der slovenischen Sprache in Schule, Kirche und Amt, sowie um Anstellung Eingeborner anzusuchen. Hierauf schloß das Meeting unter zahlreichen Hochrufen auf Oesterreich und dreimaligem donnernden Hoch auf den Kaiser. (N. fr. Pr.)

Frankreich. Paris. [Die Gründung eines radikalen Blattes] „La Democratie“ steht bevor. Auch die Auferstehung der liberalen Provinzpresse macht immer mehr Fortschritte; nur ist auf Eines hinzuweisen, die Mehrzahl dieser jungen Blätter wird nicht nur von Pariser Journalisten, sondern sogar in Paris selbst redigirt, so daß an eine Stärkung der Lokalgeister und Abschüttelung des geistigen Joches der Hauptstadt dadurch nicht zu denken ist. Es ist traurig, daß auch die freisinnige Partei hier wieder den Beweis liefert, daß sie von wahrer Decentralisation keinen Begriff hat und dieselbe als Phrase nur da theoretisch verwendet, wenn sie damit glaubt der Regierung Unannehmlichkeiten bereiten zu können; daß sie aber in Praxis durchaus nicht anders als jene handeln würde und handelt.

— Für welche Kron-Candidatur der Kaiser sich jetzt interessirt, weiß man nicht genau; nur ist es sicher, daß er der des Prinzen Napoleon ein höchst trockenes „Nein“ entgegenstellte. Gegen die Republik hat sich der Kaiser ebenfalls energisch erklärt: als man dieses Wort vor ihm ausgesprochen, soll er sich mit wahrem Abscheu abgewandt haben. Was Montpensier anbelangt, so erregt derselbe beim Kaiser ungefähr die nämlichen Gefühle. Nach der „Patrie“ sollen übrigens Prim und Serrano ebenfalls gegen Montpensier sein.

Italien. Der Vatican hat nach der „Pall Mall Gaz.“, seinen Ton gegen die Königin von Spanien geändert, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie kein Geld besitze. Dem Papst ist klar gemacht worden, daß seine Einladung voreilig gewesen, und Monsignor Chigi hat vom Cardinal Antonelli die Weisung erhalten, der Reise Isabellens nach Rom alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen, da ihre Anwesenheit daselbst nur Verlegenheiten bereiten könne.

Provinzielles.

⚡ Pr. Stargardt, 20. Octbr. [Schwurgericht.] Zu 2½ Jahren Zuchthaus wurde der Arbeitsmann Josef Deyna aus Alt Kyschau wegen gewaltsamer Verübung unzüchtiger Handlungen und vorsätzlicher Körperverletzung in nicht öffentlicher Sitzung verurtheilt. — Der frühere Schulz Valentin Mischker aus Bitonia, welcher in seiner Eigenschaft als Schulvorstand der Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlich empfangener Gelder angeklagt war, wurde freigesprochen, da erwiesener Maßen derselbe weder lesen noch schreiben kann. (Ein guter Vorstand!)

— [Für die Domkirche in Marienwerder] hat Prof. Plockhorst in Weimar ein Bildniß Martin Luthers gemalt, mit der aufgeschlagenen deutschen Bibel in der einen Hand, während die andere auf das erste Blatt des Neuen Testaments hinweist. Als Studien zu seinem Gemälde hat der Künstler das in der Kirche von Weimar befindliche Bild Luthers von Lucas Cranach und die noch wohlconservirt erhaltene Gypsmaske benutzt, die von dem Gesichte des Hingeschiedenen bald nach seinem Ableben genommen wurde. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Heidelberg. [Aufbau des Schlosses.] Wolfg. Müller machte kürzlich in der „K. Z.“ den Vorschlag, unser herrliches Schloß wieder aufzubauen. Die „A. A. Z“ befürwortet lebhaft die Ausführung dieser Idee, wenn dies in künstlerischer Weise geschähe und wenn die Kosten dafür aufzubringen wären. Wahrlich, es gäbe die herrlichste Sommerresidenz, die nur ein Fürst besitzen kann, und wir glauben auch nicht, daß deßhalb der Fremdenbesuch sich vermindern würde, da der Schloßgarten in derselben Weise forterhalten werden kann. Wie herrlich würde sich der Otto-Heinrichsbau ausnehmen, wenn er wieder hergestellt wäre, und doch der Epheu auf der Ostseite an demselben emporrankte, und welches herrliche Vorbild böte er überhaupt unseren heutigen Architekten? Wir hoffen, daß ein tüchtiger genialer Baumeister sich dieser Idee bemächtigt und mit näheren Vorschlägen hervortritt.

— [Bei einer Erbschaftsregulirung] hat sich ergeben, daß die Erblasserin, die in Berlin Jahre lang als eine sogenannte „Geheime Legationsräthin v. S.“ lebte, sich einen falschen Namen und Titel beigelegt hatte. Aus ihren hinterlassenen Papieren floß der Nachweis, daß sie weder von Adel, noch Legationsräthin, noch überhaupt verheirathet war, sondern die Tochter eines Kutschers Staub, die seit vielen Jahren als verschollen betrachtet wurde. Die nicht unbeträchtliche Erbschaft der Verstorbenen wird daher den sie beanspruchenden armen Nachkommen des genannten Kutschers zufallen.

— [Zeitgemäß.] In einem europäischen Hoftheater (in welchem, möge man rathen!) wurden jüngst bei der Aufführung des Götheschen „Egmont“ die Worte des Titelhelden: „Ich versprach dir einmal spanisch zu kommen“, auf hohen Befehl gestrichen. (So lesen wir im Wiesbadener „Rh. Kur.“)

London. [Der neue Smithfield Viehmarkt.] Die alten schmutzigen Balkenverschläge des früheren Marktes mit blöckenden Kälbern und brüllenden Ochsen sind verschwunden und an ihrer Stelle erhebt sich ein prachtvolles Gebäude, der neue Smithfield Market, welcher ausschließlich zum Verkaufe von geschlachtetem Fleisch und Geflügel bestimmt und einer der schönsten, wenn nicht der schönste Markt der Welt ist. Er bedeckt 3½ engl. Morgen, ist in jeder Beziehung ein architectonisches Meisterwerk und die Einrichtungen für Licht ohne Sonnenschein, freie Ventilation ohne Luftzug und Wasser zur Reinigung lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Wodurch sich aber der neue Fleisch- und Geflügelmarkt von ähnlichen am wesentlichsten unterscheidet, ist der Umstand, daß er aus zwei Theilen, einem überirdischen und einem unterirdischen, besteht, und daß die Kosten des letztern die des erstern noch übersteigen. Die Grundarbeiten erforderten das Wegschaffen von nicht weniger den 3,500,000 Cubikfuß Erde im Gewichte von 172,000 Tonnen. Die untere Halle bildet ein großes Eisenbahndepot, welches durch die unterirdische Centralbahn das Herbeischaffen von Fleisch und Geflügel aus allen Theilen des Vereinigten Königsreiches ermöglicht. Von diesem Depot werden die Waaren vermittelst hydraulischer Maschinen in die oberen Hallen, den eigentlichen Markt, emporgehoben, welche 162 Läden von je 36 Fuß Front und 15 Fuß Tiefe enthalten.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Havre, 17. Oct.: Juliane Renate (SD.), Hammer; — in Paimboeuf, 15 Oct.: Bernhard, Strammitz; — in Constantinopel, 27. Sept.: Friedrich der Große, —.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 21. October.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Königsberg	333,7	7,2	SW	stürm.	bed.
6	Danzig	333,3	6,9	WSW	s. stark	bed., gest. und Nachts Regen.
6	Stettin	334,6	5,4	W	mäßig	trübe.
6	Putbus	332,3	5,7	W	stark	Regen.
6	Berlin	334,9	4,9	W	mäßig	bew., gestern Regen.
7	Köln	334,0	3,5	NNW	schwach	sehr heiter.
7	Flensburg	334,7	5,2	SW	mäßig	zieml. heiter.
7	Haparanda	339,0	3,8	W	schwach	heiter.
7	Stockholm	334,1	3,8	NNO	mäßig	bedeckt.

Diejenigen Kaufleute, welche beabsichtigen, im Jahre 1869 Handlungs-Reisende auszusenden, ferner diejenigen Gewerbetreibenden, die im Jahre 1869 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge auf Ertheilung von Gewerbescheinen, bei Einreichung des vorgeschriebenen polizeilichen Qualifications-Attestes, bis spätestens den 1. November dieses Jahres bei uns schriftlich, oder in unserem III. Geschäfts-Bureau bei dem Bureau-Vorsteher Herrn **Lohauß** mündlich zu Protokoll, anzubringen. (1318)

Danzig, den 25. September 1868.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreisgericht zu Danzig,

den 2. September 1868.

Das dem Maurergesellen **Heinrich Julius Beckmann** früher zugehörig gewesene, jetzt durch Tauschvertrag an den Korbmachermeister **Jakob Martin Peters** und dessen mit ihm in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau **Caroline Charlotte Bertha** geb. **Ziehe** übergegangene Grundstück Breitgasse No. 35 des Hyp.-Buchs, abgeschätzt auf 5650 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 23. März 1869,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (693)

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig,

den 10. August 1868.

Das der verwittweten Seilermeister **Charlotte Canin,** geb. **Reiff,** und den drei minorennen Geschwister **Canin,** bevormundet durch den Bäckermeister **August Hellwig,** gehörige Grundstück Leegstrieß No. 9 des Hyp.-Buchs, abgeschätzt auf 633 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 5 Januar 1869,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (692)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 9. September 1868.

Das der Wittwe und den Erben des verstorbenen Fleischermeisters **Wilhelm Friedrich August Flittner** gehörige Grundstück Breitgasse No. 76 des Hypoth.-Buchs, abgeschätzt auf 6913 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 20. März 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1566)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Ferdinand Kagelmann** — Firma **F. Kagelmann** — zu Elbing ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 19. November c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 12 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. (2423)

Elbing, den 16. October 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Der Bockverkauf

Klein-Lüblow beginnt **am 2. November d. J.**

Die Böcke empfehlen sich durch Größe, Wollreichthum und Feinheit und sind 1½ Jahre alt.

in Kl. Lüblow, den 10. October 1868.

(1952) **Mac Lean.**

Die Herberge zur Heimath,

Danzig, große Mühlengasse No. 7, bietet allen Wanderern ein reinliches Lager, gute Kost, sowie den Arbeitsuchenden nach Kräften Rath und Hilfe. (5557)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schwetz,

den 10. Mai 1868.

Das den Gebrüdern **Heinrich Eduard, Theophil Theodor** und **Herrmann Friedrich Boschke** gehörige Grundstück Gruczno No. 16, abgeschätzt auf 9501 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur III. einzusehenden Taxe, soll

am 5. December 1868,

Vormittags von 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5916)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Loebau,

den 15. Mai 1868.

Das den **Friedrich Wilhelm** und **Anna** geborne **Ziolkowska-Sieg**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Waldyck No. 18 der Hypothekenbezeichnung, nebst dem diesem zugeschriebenen Grundstücke Waldyck No. 34 der Hypothekenbezeichnung, als ein Gut bewirthschaftet und nach der am 5 Mai c. gerichtlich aufgenommenen Taxe abgeschätzt auf 6211 Rt. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27 November 1868,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1567)

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Riesenburg,

den 9. Juli 1868.

Das den **Herrmann** und **Gottliebe** geb. **Neumann-Petersen**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Riesenburg No. 13 4 Hufen — eine Abzweigung von Riesenburg No. 214 — bestehend aus 253,21 Morgen preuß. Ackerland und Wiesen, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 7382 Rt. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Januar 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Schulden halber, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1582)

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission zu Neuenburg,

den 12. August 1868.

Das den Mühlenbesitzer **Eugen Buffer**schen Eheleuten gehörige Grundstück Weide No. 15, auf welchem eine Holländer-Windmühle erbaut ist, abgeschätzt auf 1650 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein u. Bedingungen im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 30. Januar 1869,

von Vormittags 10 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1565)

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Conitz,

1. Abtheilung,

den 10. October 1868, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **R. G. Leetz** hieselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **24. September cr.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhändler **Arnold Wolsdorf** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 21. October cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 12 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Ger.-Rath **Hartmann** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **24. October cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (1936)

Zum Einkauf von

Original-Rambouillet-Zuchtschafen

empfiehlt sich, seit Jahren für Australien, Buenos-Ayres und Kap damit beschäftigt,

J. Quesnel in Paris,
43 rue Greneta.

(1595)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 31. Juli 1868.

Das dem Mühlenbesitzer **Wilhelm Prigan** gehörige Grundstück Prangschin No. 1, bestehend aus einer Wassermühle und Eisenhammer, zusammen abgeschätzt auf 15,153 Rt. 4 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 19. Februar 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18, subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Wittwe **Anna Klatt**, geb. **Numpelius**, verwittwet gewesene **Rahn** modo deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9485)

Zeichenschule für das weibliche Geschlecht.

Mit Genehmigung der vorgesetzten Schulbehörden werden wir Mitte October d. J. in dem Hause Askanischer Platz No. 7 eine **Zeichenschule für das weibliche Geschlecht** eröffnen. Sie wird unter der Pflege eines Curatoriums stehen, das zusammengesetzt ist aus den Herren Provinzialschulrath **Bormann**, Professor **Schrader**, Maler **Gräf** und den Damen Frau Geheimrath **Duncker**, Fräulein **Clara Oenicke**, Fräulein **Antonie Volkmar** und Fräulein **Auguste von Sandrart**.

Die Zeichenschule wird bestehen:

1) in einer Elementarklasse für Kinder;
2) in einer Klasse für Erwachsene, welche in 4 Abtheilungen zerfällt.

In der Abtheilung A. wird im Elementarzeichnen nach der Dupuis'schen Methode unterrichtet, in der Abtheilung B. wird nach Gyps, Modellen und der Antike, in der Abtheilung C. nach dem Leben und in der Abtheilung D. werden landschaftliche Studien gezeichnet.

3) in einem Cursus der Anatomie und Perspective.

Das Nähere über die Einrichtung der Anstalt, für welche die bewährtesten Lehrkräfte gewonnen sind, sowie über die Bedingungen für den Eintritt in dieselbe sagt ein gedruckter „Organisationsplan", welcher bei Fräulein **Antonie Volkmar**, Regentenstr. 6, bei Frau Geheimrath **Duncker**, auf dem Karlsbade No. 12, und bei Fräulein **Auguste v. Sandrart**, Dessauerstr. 7, in Empfang genommen werden kann.

Berlin, im August 1868.

Der Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen.

Liebig's Extract of Meat Company Limited, London.

Liebig's Fleisch-Extract,

Extractum Carnis Liebig,

obiger Gesellschaft, ist der **einzige**, welcher unter steter Controle des Herrn Professor Baron J. v. Liebig und seines Delegirten, Herrn Professor M. v. Pettenkofer in den Handel kommt und daher allein die Garantie für Aechtheit und richtige Beschaffenheit bietet. Herr Baron v. Liebig hat nur diesem Extracte die Berechtigung zuerkannt, den Namen **„Liebig"** zu führen.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Unterschriften der obengenannten Gelehrten befinden muß.

Detailpreise:

1 engl. Pfd.-Topf	3 Rt.	25 Sgr.
½ „ „	1 „	28 „
¼ „ „	1 „	— „
⅛ „ „	— „	16 „

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Richd. Dühren & Co., Danzig.**

Niederlage bei den Herren:

J. G. Amort,
A. Fast,
F. E. Gossing,
Carl Marzahn,
Albert Neumann,
Carl Schnarcke,
W. J. Schulz,
R. Schwabe,
A. Ulrich,
Julius Tetzlaff,
Apotheker Fr. Hendewerk,
„ P. Becker
} in Danzig.

A. Eichholz in Mewe.
G. Schulz in Marienwerder.
Apotheker Gigas in Marienwerder.
Apotheker Runge in Praust. (1651)

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn). Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Hon. 100 Thlr. quart. Prospecte gratis. (7339)

Stroh, welches nur noch als Streu-Material zu verwenden ist, kauft (2323)
das Dominium Lindenberg bei Czerwinsk.

Wahre Heilung ist nur durch ächte Heil-Nahrungsmittel zu erlangen.

Eine Nachahmung des Edelsteins ist kein Edelstein, und doch ist diese nicht so gefährlich wie Nachahmung der Heilnahrungsmittel, da der Kranke nur in den ächten Fabrikaten Heilung finden kann, wie in den Malzproducten des Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin, deren Heilfähigkeit viele tausend Aerzte constatirt haben. Unterm 16. August 1868 schrieb Herr Dr. A. Th. Mückel in Görlitz: „Seit einer Reihe von Jahren habe ich Ihr gediegenes Fabrikat gebraucht und bei hundertfachen Gelegenheiten auch Andern zum Gebrauch empfohlen, wobei ich mich immer gefreut habe, in jedem einzelnen Falle die jetzt allbekannte Erfahrung des heilsamsten Erfolges bestätigt zu sehen." — „Ihr Malzextract bekommt meinem Mann vortrefflich." Gräfin zur Lippe. — Berlin, 20. Septbr. 1868. „Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade hat mich wunderbar gestärkt." C. Koch, Potsdamerstraße 85. — Nur ächte Fabrikate haben solche Erfolge.

Die Verkaufsstelle befindet sich in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt No. 38, und **F. Stelter** in Pr. Stargardt. (2038)

Aerztliches Gutachten über Dr. Béringuier's Kronengeist*).

Der **Dr. Béringuier**'sche aromatisch-medicinische **Kronengeist**, welcher von mir untersucht worden, ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit. Derselbe besteht aus den feinsten Ingredienzien der Pflanzenwelt und kann als das Beste und Reellste in diesem Genre bezeichnet werden. Ich habe denselben mehrfach lauwarmen Bädern, bei Nervenkranken, bei Reconvalescenten, die sich schwer erholen konnten, zusetzen lassen und dadurch ein schönes, stärkendes aromatisches Bad erhalten, was in kürzester Zeit die Kranken stärkte und belebte. In einigen Fällen habe ich das gedachte Fabrikat, mit Wasser verdünnt (2 Esslöffel auf ¼ Quart frischen Brunnenwassers), als Mundspülwasser in Anwendung gebracht und kann ich nach den gemachten Erfahrungen dasselbe allen an übelriechendem Athem Leidenden dringend empfehlen, da nach längerem Gebrauch stets dieses, für den Kranken wie für dessen Umgebung so unangenehme Leiden sich gebessert hat.

Loslau in Preuss. Schlesien, den 12. September 1867.

Dr. Stark, Königl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

*) In Originalflaschen zu 12½ und 7½ Sgr. ächt vorräthig in **Danzig** bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, sowie in **Berent** Gottfr. Rink, **Elbing** A. Teuchert und **Pr. Stargardt** Joh. Th. Küpke. (1712)

Feuer-Versicherungs-Anstalt,
Assurantie Compagnie te Amsterdam.

Gegründet anno 1771.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr** und **Blitzschlag**: Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide in Scheunen und Schobern, landwirthschaftliche Gegenstände, Inventarium, Vieh, Fabriken 2c., zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Der durch **Gas-Explosion** entstandene Schaden wird ohne Prämienerhöhung vergütet.

Den Hypotheken-Gläubigern gewährt die Gesellschaft besonderen Schutz.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind die unterzeichneten **General-Agenten**, so wie die übrigen Herren Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

(1540)

Rich. Dühren & Co.
in Danzig, Poggenpfuhl No 79.

Gegen üblen Geruch, sowie gänzliche Herstellung (Heilung) leidender Mundtheile.

Geehrter Herr Doctor Popp!

Da ich das neu verbesserte **Anatherin-Mundwasser***) gebrauchte und **eine äußerst wohlthuende Wirkung** verspürte, indem es nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde vertilgte, sondern meine ganzen Mundtheile gekräftigt und gestärkt waren, so kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank auszusprechen und dieses Mundwasser Jedermann bestens anzuempfehlen.

Wien. **Anna Funk von Senftenau,**
k. k. Obristlieutenants-Gattin.

Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38. (1550)

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!



Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. **General-Depot** bei **Fr. Wolff & Sohn** in **Karlsruhe.**

Albert Neumann in Danzig,
(280) Langenmarkt No. 38.

Haarlemer Oel.

Dieses weltberühmte Universalmittel beziehe nur ächt und verkaufe zum billigsten Preise.

Albert Neumann,
(1492) Langenmarkt No. 38.

3 große

Pappschachteln Zündhölzer von A. Kolbe & Co. in Zanow für 2 Sgr. bei

Richard Lenz,
No. 20. Jopengasse No. 20.
neben der Homann'schen Buchhandlung.

Schwedische Sicherheits-Zündhölzchen,

3 Schachteln für nur 1 Sgr., bei
(1477) **Albert Neumann,**
Langenmarkt No. 38.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere,

in Blechbüchsen à 5, 10 und 20 Sgr., nur allein ächt zu haben im General-Depot bei

Albert Neumann,
(9683) Langenmarkt No. 38.

Cementfirniß

für Dachpappen-, Zink- und Eisen-Dächer, das vorzüglichste Material womit solche zu dichten und äußerst dauerhaft zu machen sind. In Fässern von 1—3½ Ctnr., pro Ctnr. 6½ Thlr.

Knochen-Marköl für Maschinen p. Ctnr. 26 Rt.,
Schwarz-Eisenlack pro Ctnr. Ima 19 Rt.,
IIda 12 Rt.,

empfiehlt die Fabrik von

H. Stolle & Co., **Berlin**, Marien-Str. 23. [2266]

Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim ohne Geruch, wird kalt angewendet zum Leimen von Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Cartons, Papier u. s. w. Derselbe eignet sich vorzüglich für Wirthschaften und Bureaux, à Flasche 4 und 8 Sgr.

In Danzig zu haben bei Albert Neumann, Langenmarkt 38. (1452)

Zuchtvieh-Verkauf.

Auf dem Gute **Amalienhof** bei **Elbing** sind zu verkaufen:

60 Stück schleswig-holsteinische 4—5jährige Pflug-Ochsen;
eine Partie Breitenburger tragende Stärken, Bullen und Kälber;
eine Partie ostfriesische tragende Stärken und Bullen;
eine Partie angeler tragende Stärken u. Bullen.

C. Pepper.
(1899)

Eingesandt.

So dankbar das Publikum auch die großen Bemühungen des Comités der hiesigen Symphonie-Concerte anerkennt, so ist bei den Subscriptionen dazu doch nach und nach eine Unregelmäßigkeit eingeführt, worüber sich das Publikum schon seit Jahren vergebens beklagt, und bedarf es wohl nur dieser Anregung um das Comité zur Abschaffung des Mißbrauches zu veranlassen. Es dürfen bestimmte Plätze nicht vor dem von dem Comité angezeigten Tage angemeldet oder belegt werden, kommt man aber an dem Morgen früh gleich bei Eröffnung des Locals um sich Plätze auszusuchen, so findet man jedes Jahr bereits alle die besten und wünschenswerthesten Plätze belegt. Das ist wohl jedenfalls nicht in der Ordnung und wenn es auch nicht mehr als billig ist, daß die Comité-Mitglieder für ihre große Mühwaltung einen Vorzug bei der Belegung der Plätze genießen und jedem derselben für seine Familie sechs Plätze vorweg reservirt werden, so würden das doch nur 36 Plätze sein, während jetzt, wenn man auch der erste ist, welcher die Liste durchsieht, stets schon an hundert Plätze mit Namen belegt sind. Man bittet deshalb um gefällige Abhilfe für die Zukunft, denn wo Jeder dasselbe Recht für sein Geld in Anspruch nehmen darf, dürften solche Bevorziehungen wohl nicht stattfinden.

Mehrere jährliche Subscribenten zu den Symphonie-Concerten im Artushofe.

Für die Abgebrannten in Riesenburg sind eingegangen: Vom Vaterländischen Frauen-Verein 100 Rthlr., von Herren C. Tesmer 2 Rthlr., Mellien 3 Rthlr., im Ganzen 364 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Fernere Gaben nimmt gern entgegen die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.